

## Pressemitteilung

### Femizid und Stalking als geschlechtsspezifische Gewalt

In Leverkusen wurde Anfang Juli eine 22-jährige Frau ermordet. Im Vorfeld des Mordes sei sie gestalkt worden. Kein Einzelfall, doch leider allzu oft in der Öffentlichkeit als solcher dargestellt, als „Beziehungsdrama“ und „spontanes Verbrechen aus Leidenschaft“. Jeden dritten Tag wird in Deutschland eine Frau von ihrem Partner oder Expartner ermordet.

Die Dimension geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen in Deutschland und sowie auch hier in Leverkusen muss endlich in ihrem Ausmaß ernst genommen werden. Gewalt stellt für Frauen nach der WHO das weltweit größte Gesundheitsrisiko dar.

Wichtig ist, konkrete Daten über diese Taten zu erfassen, diese Morde als Femizide (tödliche Gewalt gegen Frauen oder eine Frau aufgrund des Geschlechts) anzuerkennen, um Frauen gesellschaftlich besser zu schützen

Kriminologische Studien bestätigen, die meisten Morde an Frauen sind geplant und Folge eskalierender geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen. Insbesondere eine Trennung vom gewalttätigen Partner stellt eine Hochrisikosituation dar.

Stalking wird als eindeutiges Warnzeichen für eine folgende Gewalttat benannt. In mehr als 90% der bislang untersuchten Tötungen sei es vorher zu Stalking gekommen. Stalking beschreibt das willentliche und wiederholte Verfolgen oder Belästigen einer Person und schränkt die Lebensqualität durch unerwünschte Kontaktaufnahme wie Telefonterror, nicht gewollte Liebesbeweise, Wohnungseinbrüche und Verfolgung ein. Oft kommen körperliche Gewalt, in 40% der Fälle sexualisierte Gewalt und auch vollendete Vergewaltigungen dazu, steigert sich die Angst, Ohnmacht und das Gefühl der Situation ausgeliefert zu sein.

Allein in Leverkusen werden pro Jahr ca. 500 Anzeigen wegen Stalkings erstattet, die Zahlen der Verurteilungen hingegen liegen bundesweit nur bei 1%. Auch die Gesetzesänderung seit 2017 ändert daran wenig. Fast 80 % der Stalker halten sich darüber hinaus nicht an gerichtlich erwirkte Kontaktverbote, viele brechen es unmittelbar, nachdem es ausgesprochen wurde. In 30 % der Fälle, in denen die Stalkinghandlungen in der Tötung der Frau eskalierten, sei vorher ein Kontaktverbot ausgesprochen worden.

Die Ursachen für Tötungen von Frauen sind nicht, wie medial oft dargestellt, ein vermeintlicher Migrationshintergrund oder eine psychische Störung des Täters, sondern vielmehr gesellschaftlich tief geprägte patriarchale Muster und eine mangelnde Gleichstellung von Frauen.

Es ist notwendig endlich die Perspektive zu verändern von „was hätte die Frau tun können?“ und „warum hat sie keine Anzeige erstattet“ hin zu einer effektiven Verfolgung und angemessenen Bestrafung, so wie es auch die in 2018 ratifizierte Istanbul-Konvention fordert.

Denn jede Frau ist eine Frau zu viel, wie die Hashtag-Kampagne #NiUnaMenos aus Argentinien treffend benennt.

Betroffene Frauen finden in den Leverkusener Beratungsstellen Unterstützung und Hilfe:

- **Frauenberatungsstelle Leverkusen e.V./Interventionsstelle bei Häuslicher Gewalt**  
**[www.frauenberatungsstelle-leverkusen](http://www.frauenberatungsstelle-leverkusen)**
- **Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt [www.frauennotruf-lev.de](http://www.frauennotruf-lev.de)**
- **Frauenhaus Leverkusen [www.frauenhaus-leverkusen.de](http://www.frauenhaus-leverkusen.de)**